



Er beobachtet die Nationalmannschaft und die Bundesliga mit kritischem Blick: Matthias Sammer

## Wir brauchen MEHR Kompetenz

Matthias Sammer über die Probleme des deutschen Fußballs, den Neuaufbau der Nationalmannschaft, seinen Einstieg in die Start-up-Szene und die Krise des FC Bayern

# E

Er liebt den Fußball, und der ist weiter fester Bestandteil seines Lebens. Den Alltag bestimmt der Sport jedoch nicht mehr – und das ist auch gut so, findet Matthias Sammer, 51. Vor zwei Jahren erlitt er einen leichten Schlaganfall und stieg aus dem Vorstand des FC Bayern aus. Der Europameister von 1996 arbeitet nun als TV-Experte und für Borussia Dortmund als externer Berater. Beim

VON JULIEN WOLFF

Treffen mit WELT AM SONNTAG in einem Münchner Restaurant strahlt Sammer Gelassenheit aus. Als das Gespräch aber auf die Probleme des deutschen Fußballs kommt, wird Sammer emotional und energisch wie früher auf dem Spielfeld.

**WELT AM SONNTAG:** Herr Sammer, wo steht der deutsche Fußball derzeit?

**MATTHIAS SAMMER:** Ich unterteile ihn in drei Bereiche: Klubfußball, Nachwuchs und Nationalmannschaften. Im Jahr 2000 hatten wir das Problem, dass aus dem Nachwuchs nichts nachkam und der deutsche Fußball erfolglos war. Dann wurden die Nachwuchsleistungszentren und viele Strukturen errichtet und entsprechende Maßnahmen eingeleitet, danach wurde es besser und es folgten wieder Titel. Dennoch sind wir heute weiter.

**Inwiefern?**

Die damals fehlenden Strukturen sind jetzt vorhanden. Und doch fehlt uns etwas Entscheidendes in Sachen Qualität. Es müssen dringend einige Dinge justiert werden.

**Was genau fehlt?**

Im Nachwuchsbereich geht es um inhaltliche Themen. Um die Optimierung der Individualisierung, Persönlichkeitsentwicklung, Siegermentalität und sportliche Ausbildung insgesamt. Es muss immer zuerst um das Individuum gehen, um den einzelnen Spieler. Wer zuerst an die Mannschaft denkt, blockiert sich. Dann wird das Anderssein nicht zugelassen, und das ist falsch. Die unterschiedlichen Typen machen jede Mannschaft aus. Und in der Bundesliga gibt es ein eindeutiges Problem: Fast alle Mann-

schaften wollten zuletzt nur verwalten. Sie waren mit ihrem Fußball – mit Ausnahme des FC Bayern und ein, zwei anderer Klubs – zuletzt nicht auf dem richtigen Weg.

**Die Ligatrainer lassen also zu ängstlich spielen?**

Es gab zu wenig Kreativität im Spiel nach vorn. Man kann das auch nicht als ergebnisorientiert durchgehen lassen. Alle haben sich versteckt hinter Bayern München, dem Gewinn der U21-EM, des Confed Cups im vergangenen Jahr und des WM-Titels vor vier Jahren. Die Ursachen der Probleme aber waren schon länger erkennbar. Die WM in Russland war quasi der Moment, als der deutsche Fußball an der Nase gepackt wurde: „Seht ihr jetzt, dass es in die falsche Richtung geht?“ In dieser Saison kann ich bislang zum Glück einen Trend erkennen: Das Aufbau- und Positionenspiel wird besser, es wird offensiver gedacht.

**Was muss aus Ihrer Sicht passieren, damit der deutsche Fußball wieder Weltspitze wird?**

Wir brauchen mehr Fußballkompetenz in den Führungsebenen des DFB und der DFL, aus denen dann die richtigen Inhalte und Botschaften in die Breite, also in den Nachwuchs, die Klubs sowie die Nationalmannschaften gebracht werden. Wir müssen die Inhalte der Trainer, Sportdirektoren und Sportlichen Leiter der Nachwuchsleistungszentren immer wieder analysieren, mit der Weltspitze vergleichen und ihnen, falls nötig, Optimierungen an die Hand geben.

**Michael Reschke, Stuttgarts Sportvorstand, sagte WELT kürzlich, im Nachwuchsbereich würden zu viele Trainer denken, dass sie den Weg von Domenico Tedesco oder Julian Nagelsmann in die Bundesliga gehen können. Und er forderte von den Jugendtrainern, sich mehr als Ausbilder ihrer Spieler zu sehen.**

Erfolg mit der Mannschaft und die Ausbildung der Spieler schließen sich, meines Erachtens, doch nicht aus. Julian Nagelsmann zum Beispiel wurde erst mit der Hoffenheimer U19 Deutscher Meister und ist jetzt Bundesligatrainer. Wir brauchen die besten Trainer, aber die Leiter der Nachwuchsleistungszentren sind auch sehr wichtig.

**Die junge Spielergeneration hat mit dem Klischee zu kämpfen, sich zu früh von Beratern steuern zu lassen, zu sehr über die sozialen Medien zu definieren und schnell satt zu sein. Trifft das zu?**

Unsere Welt hat sich dramatisch verändert, und wichtige Basiselemente

der Kommunikation, familiären Bindung und Orientierung werden der Jugend genommen. Natürlich sind sie ein bisschen anders. Aber machen wir dafür die Jugend verantwortlich? Wir dürfen nicht nur auf das äußere Bild der Spieler schauen, wir müssen mehr nach innen sehen. Sie haben die gleichen Sorgen und Ängste und Träume wie wir früher, und denen gilt es Raum zu geben. Ich möchte mit der Jugend reden, sie mitformen und mitgestalten, statt zu sagen, bei ihr ist alles schlecht.

**Sie sind vor Kurzem auch in die Start-up-Szene eingestiegen. Wie kommt es?**

Ich bin Head of Sports Strategy bei GOKIXX, eine innovative und zeitgemäße Form der Talentförderung. Dabei geht es um die Spieler der Nachwuchsleistungszentren. Es geht nicht um eine Parallelwelt zu den Vereinen, sondern um eine sinnvolle Ergänzung, ganz offen, transparent. Die Plattform ist ein Qualitätsbaustein für die bestmögliche Nachwuchsausbildung.

**Wie sieht Ihre Arbeit konkret aus?**

Es geht um die Individualisierung, darum, die vielfältigen kleinen Fragen und Bedürfnisse der Jugendlichen auf moderne Art zu beantworten. Das können die Klubs in der Breite und Tiefe, glaube ich, gar nicht leisten. Und manche Dinge willst du als junger Spieler vielleicht auch gar nicht mit dem Klub und dem Trainer besprechen. Wir sehen uns als neutrale Instanz, die hilft und inspiriert. Auch in Sachen Bildung und Lebensplanung. Schließlich schafft es längst nicht jeder Spieler nach ganz oben. Vergangene Woche hatte ich das erste Treffen mit dem Team und auch mit einigen Spielern, die mit ihren ganz persönlichen Fragen kamen. Ein junger Spieler hatte eine schwere Rückenverletzung hinter sich und Zukunftssorgen. Ein anderer Spieler berichtete, dass sie häufig in den Spielen schnell hinten liegen. Wie geht man damit um? Was macht man in so einer Situation? Das sind Fragen, wo ich mit meiner Erfahrung natürlich helfen kann. Hier werden wir mit GOKIXX die entsprechenden Formate erarbeiten, so dass die Spieler profitieren können.

**Matthias Sammer ist also in der Start-up-Szene angekommen. Bei Facebook, Twitter und Instagram fehlen Sie noch. Werden Sie sich jetzt Social-Media-Accounts anlegen?**

Nein. Es geht nicht darum, dass ich die sozialen Medien nicht gut finde. Ich will mich nur einfach davon freimachen, weil ich das Gefühl habe, dass es mich in meinem Denken und Handeln freier sein lässt.

**Im deutschen Fußball wird viel über den Umgang der Spieler mit Druck gesprochen.**

Eines wird bis heute oft missverstanden: Mentale Begleiterscheinungen müssen nicht zwingend damit zu tun haben, dass jemand für den Leistungssport nicht geeignet ist. Es ist nicht schlimm, Angst zu haben oder mal schwach zu sein. Wir sind inzwischen zum Glück weg von der Ansicht, dass man so etwas als Spieler nicht haben darf. Aber leider auch noch ein Stück davon weg, dass es in diesem Geschäft als normal angesehen wird. Als Bestandteil des Lebens, für den es Experten gibt. Per Mertesacker, Gianluigi Buffon und der Schwimmer Michael Phelps haben zuletzt offen über ihren Umgang mit Druck gesprochen. Das ist der richtige Weg.

**Was bedeutet die Vergabe der EM 2024 für den deutschen Fußball?**

Für seine Entwicklung ist dieses Turnier Gold wert, für die jungen Spieler ist es eine große Motivation.

**Nach der blamablen WM hat Bundestrainer Joachim Löw allerdings erst wenig junge Spieler in die Nationalelf berufen. Fällt der Neuanfang zu vorsichtig aus?**

Ich sehe keine Notwendigkeit für den großen Umbruch. Zu sagen, Löw hätte bei der WM verstärkt auf Spieler setzen sollen, die beim Confed Cup erfolgreich waren, ist absurd. Dieses Turnier hat auf einem überschaubaren Niveau stattgefunden. Wir müssen uns an den Champions orientieren. Frankreich ist nach dem WM-Gewinn 1998 Europameister geworden, später hat Spanien diese Titel hintereinander gewonnen. Und in Deutschland diskutieren wir darüber, ob unsere Mannschaft nach einem WM-Titel satt ist?

**Frankreich ist mit einer deutlich jüngeren Mannschaft als Deutschland Weltmeister geworden, viele vermischen im deutschen Fußball junge Topstars wie Kylian Mbappé.**

Wir haben keinen Mbappé, ja. Den hat aber auch kein anderes Land. Wir haben dafür andere. Die sind vielleicht noch nicht so weit wie Mbappé, aber hervorragende Spieler. Wir sind vielleicht auch nicht so gut wie Frankreich derzeit. Aber wir sind nicht so schlecht, dass wir in der WM-Vorrunde ausscheiden müssen. Auch in unserer U21 haben wir sehr interessante Spieler. Wir müssen auch wieder Mentalitätsfragen diskutieren, wohlgerichtet auf Weltniveau.

**Löw sagt, der deutsche Fußball müsse wieder mehr Spezialisten für die einzelnen Positionen ausbilden.**

Da gebe ich ihm recht. Aber: Das war nicht das Problem bei der WM in Russland. Die Qualität eines Mittelstürmers wie Olivier Giroud war überschaubar. Und Benjamin Pavard zum Beispiel ist kein Spezialist für die Position des rechten Verteidigers. Da sehe ich zu Joshua Kimmich keinen qualitativen Unterschied. Ich freue mich, wenn wir bald wieder mehr Spezialisten ausbilden. Aber das ist längst nicht die einzige Erklärung für unsere Probleme.

**Der FC Bayern, Ihr ehemaliger Klub, steckt nach vier sieglosen Spielen in der Krise. Auch in München wird über die Kaderstruktur diskutiert. Ist die Mannschaft überaltert?**

Diese Mannschaft ist in den vergangenen sechs Jahren sechsmal Meister geworden und hat die Champions League gewonnen. Es gibt nie einen goldenen Zeitpunkt für einen Umbruch. Arjen Robben und Franck Ribéry hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit infrage zu stellen ist eine Unverschämtheit. Die Qualität der Bayern ist eins a. Aber die Bundesliga ist etwas mutiger geworden. Wenn du als Spieler nur wenige Prozentpunkte nachlässt, wird auch der FC Bayern mal Spiele nicht gewinnen. Zuletzt wirkte die Mannschaft nicht leicht und etwas uninspiriert. Ich glaube, es gäbe eine Lösung dafür.

**Und zwar?**

Sich defensiv zu stabilisieren, eine Grundordnung zu haben und daraus wieder offensiv zu agieren.

**Seit Sie den BVB beraten, geht es bergauf, Dortmund führt die Tabelle mit vier Punkten Vorsprung auf die Bayern an. Ist das Ziel der Borussia jetzt die Meisterschaft?**

Über die Meisterfrage diskutiere ich gar nicht. Der BVB wird derzeit als das Nonplusultra des deutschen Fußballs hingestellt. Das ist ungerecht und analytisch falsch.

**Sie reden Ihren Klub klein?**

Es geht mir darum, dass noch nicht einmal ein Viertel der Saison gespielt ist. Ja, die Mannschaft dreht Spiele und hat eine gute Mentalität. Ja, sie ist physisch stark, es wächst etwas zusammen. Aber wir könnten sie auch kritisieren. Bei den Gegentoren hat sie zuletzt viele Fehler gemacht, und in Sachen Konstanz muss sie sich erst mal beweisen. Im vergangenen Jahr hatte der BVB fünf Punkte Vorsprung zu diesem Zeitpunkt – Meister ist dennoch deutlich Bayern geworden. Und wer jetzt sagt „Typisch Sammer, der Motzki und Mahner“, dem sage ich: „Je demütiger man täglich arbeitet, desto besser wird das Endergebnis sein.“